

wie wir den Krieg gewannen

mit:

Elke de Boer
Nikola Duric
Clemens Giebel
Karolina Sauer
Jan Single
Claudia Splitt

Text, Musik, Regie:
Albrecht Kunze

info@landen-auf-wasser.de

CLAUDIA: Alles beginnt am Rand der entmilitarisierten Zone und: inmitten eines Konvois gepanzerter Fahrzeuge, die Begleitung und Schutz sind für: Die Einzigen Zeugen - eine Gesangsgruppe für kontrollierte Interventionen, auf ihrer Tour durch Basislager, Versorgungscamps und Think-Tanks.

Kurz vor Morgengrauen, in der stillsten Stunde der Nacht, reißt eine Explosion den Konvoi auseinander, und Die Einzigen Zeugen tief in das Herz der Kämpfe, die sie bislang nur aus der Entfernung wahrgenommen haben. Versprengt und verlassen finden sie sich hinter den feindlichen Linien wieder, wobei sie nie mit Sicherheit sagen können, auf wessen Seite sie gerade stehen, denn - schneller als man die Lage begreift, wechseln die Frontverläufe und Koalitionen der untereinander verfeindeten Gruppierungen.

Sie beschließen, trotz der veränderten Situation ihren Verpflichtungen nachzukommen, und versuchen, während die Geschosse über sie hinwegfliegen, der neuen Lage mit neuen Songs Herr zu werden, doch schwindet allmählich die Kraft der Melodien. Denn: sie sehen Dinge, und: werden mit Dingen konfrontiert, die niemand von ihnen selbst in den dunkelsten Stunden im Studio sich jemals hatte vorstellen können.

Als Gerüchte aufkommen, Gerüchte über eine Verschwörung hinter ihrem Repertoire, spitzt sich die Lage zu, und einen mißglückten Anschlag während eines Auftritts vor logistischen Kommandos versteht die Gruppe als ein Zeichen:

als ein Zeichen, dass es so nicht weitergehen kann, weswegen man beschließt, für eine Weile sich zurückzuziehen, um zu klären, für wen und was man eigentlich singt.

Für wen und was man entlang Konfliktlinien sich bewegt, und:

-

ob die Gefahr, der man gerade noch entkommen ist, von nun an ein Begleiter wird.

Sie finden Zuflucht in einem Flüchtlingslager, in dem, nach wochenlangem Ausbleiben dringend benötigter Hilfsgüter, die Situation zu eskalieren droht, und wo Konflikte am Rand von Stellvertreterkriegen den Tagesablauf bestimmen: als Fortsetzung, oder aber: Kompensation der großen, die Region zerstörenden Auseinandersetzungen und Konflikte. Als das Lager angegriffen wird, versehentlich oder nicht, erkennen Die Einzigen Zeugen, dass sie sich nicht länger hinter Mikrofonen, Melodien oder was auch immer verstecken können, und begreifen, dass wichtige Entscheidungen anstehen, auch wenn sie jetzt nur ahnen können, welche.

Es ist kurz vor Beendigung eines Auftritts, als Claudia, die Managerin der Gruppe, aus einer Kombination von Schritten heraustritt, die anderen mit einem Zeichen unterbricht, und dann zur Menge spricht.

-

Sie sagt:

„Hallo, wir sind Die Einzigen Zeugen, eine Gesangsgruppe für kontrollierte Intervention.“

Alles beginnt am Rand der entmilitarisierten Zone, die eingerichtet worden ist als Puffer zwischen den von verfeindeten Gruppierungen kontrollierten Gebieten, und:

beginnt mit einem Konvoi gepanzerter Fahrzeuge, die Begleitung und Schutz sind auf unserer Tour durch Basislager, Versorgungscamps und Think-Tanks.

Kurz vor Morgengrauen, in der stillsten Stunde der Nacht, reißt eine Explosion den Konvoi auseinander und uns tief in das Herz der Kämpfe, die wir bislang nur aus der Entfernung wahrgenommen haben. Wir finden uns hinter den feindlichen Linien wieder, allein, und ich frage: *weiß jemand, auf wessen Seite wir gerade stehen?, ich meine, man würde sich nicht so alleine fühlen, oder?* - aber keiner rührt sich oder sagt ein Wort.

Natürlich ist mir klar, dass niemand den Verlauf der Grenzen kennt, weil sie sich ändern, schneller als man sie benennt, aber:

-

es ist dunkel und wir im Nichts gelandet, also ist es wichtig, dass da etwas ist:

eine Stimme in der Nacht / die begleitet / die Ratschläge gibt -

also rede ich, und dann - singen wir ein Lied.

-

Ein leises Lied, von dem niemand mehr die Worte weiß, das aber trotzdem hilft, und allmählich wird es hell.

Wir beschließen, trotz der veränderten Situation unseren Verpflichtungen nachzukommen, und versuchen, während die Geschosse über uns hinwegfliegen, der neuen Lage mit neuen Songs Herr zu werden, doch schwindet allmählich die Kraft der Melodien. Denn wir sehen Dinge, und: werden mit Dingen konfrontiert, die niemand von uns selbst in den dunkelsten Stunden sich jemals hatte vorstellen können:

-

Inmitten zerfallender Landschaften, und -

inmitten diverser lokaler Auseinandersetzungen und bewaffneter Konflikte, und -

zwischen Privatarmeen, Paramilitärs und versprengten Resten staatlicher Gewalten ist etwas im Gang, dass die Bezeichnung Krieg in der bisher bekannten Form so nicht mehr erlaubt, was es nicht leichter macht für uns, eine Gesangsgruppe für kontrollierte Interventionen, sich zurechtzufinden im jetzt zersprengten Zentrum des Geschehens.

Als Gerüchte aufkommen über eine Verschwörung hinter unserem Repertoire: Gerüchte, nach denen unsere Songs als geheime Datenträger mißbraucht werden, oder: vermittels leicht veränderter Datenstruktur zusätzliche Inhalte transportieren, spitzt sich die Lage zu, und einen mißglückten Anschlag während eines Auftrittes vor logistischen Kommandos verstehen wir als ein Zeichen. Als ein Zeichen, dass es so nicht weitergehen kann, weswegen wir, Die Einzigen Zeugen: Claudia, Elke, Karolina, Nik, sowie Nilsson 1 und Nilsson 2, die die Verkörperung des Gegensätzlichen sind in der Musik: Genuß und Zerstörung und: Sehnsucht und Scheitern - weswegen wir beschließen, für eine Weile uns zurückzuziehen, um zu klären, wo und für was wir eigentlich stehen.

Wir suchen Schutz in einem Flüchtlingslager, in dem, nach wochenlangem Ausbleiben dringend benötigter Hilfsgüter, die Situation zu eskalieren droht, und wo Verteilungskämpfe den Tagesablauf bestimmen, und sei es nur um Waffen, die das Einzige sind, was es immer zu geben scheint, und währenddessen versuchen wir uns an Songs, die nur aus einer Note bestehen, in der Hoffnung, auf diese Weise jeglichen Einfluß in Form von Erinnerungen, Intentionen und Begehrlichkeiten aus unserer Musik heraushalten zu können, aber:

-

gerade als wir glauben, uns so von all dem befreien und: mit neuem Repertoire zurückkehren zu können, erwischt uns die Geschichte auf dem falschen Fuß.

Ein Auftritt während einer Feuerpause wird zum Wendepunkt, weil:

inmitten eines Songs, und:

-

inmitten kleiner Schritte zur Musik -

inmitten dessen, was hier vor sich geht -

-

habe ich - mit einem Mal - eine Ahnung, oder:

-

eine Art Vision:

der Gruppe / der Kriege / der Geschichte in absehbarer Zeit.

Etwas kommt auf uns zu, das uns einschließen und verändert wieder frei geben wird, falls wir es überleben.

Ich unterbreche Schritte und Gesang, gehe nach vorne und spreche zu der Menge.

Ich sage:

Nach all dem, was passiert ist, und:

-

nach all den Kämpfen in der letzten Zeit

nach all dem

-

stand ich gerade da,

im Licht

und:

mit nichts mehr zu verlieren.

KAROLINA: Das war die Situation:

wir stehen auf der Bühne, singen, und:

-

mit einem Mal hat Claudia eine Art Vision.

Sie sagt:

-

etwas kommt auf uns zu, dass uns einschließen und verändert wieder frei geben wird, falls wir es überleben.

CLAUDIA: Ja.

Mit einmal sehe ich mich selbst.

Sehe ich mich selbst, vorne an der Rampe.

Ich gehe - so weit es geht, und:

bis ich beinahe falle und dann:

-

rede ich und rede, und:

-

rede, bis die Menge unruhig wird, und:

-

erst wispert und dann schreit.

KAROLINA: Die Menge wispert erst, dann schreit sie, weil:

-

niemand so etwas hören will, schon gar nicht - inmitten eines Songs.

-

Inmitten zerfallender Landschaften und:

lokaler Auseinandersetzungen und bewaffneter Konflikte.

CLAUDIA: Plötzlich sehe ich worum es geht, und:

-

sehe auch,
dass:

-

weder mir, noch euch - das, was ich seh', gefallen wird.

KAROLINA: Und dann siehst du:

-

das Ende der Feuerpause - was mit ein Grund ist, warum die Menge unruhig wird,
warum sie lauter wird, und:

-

erst wispert, und dann schreit, und:

CLAUDIA: Mit einmal bricht die Hölle los, denn:

mit einem Mal sind überall Granaten und -
alles rennt und: schreit, aber -

-

wohin können Flüchtlinge schon fliehen?

Dazu kommt - dass ich:

noch immer rede,

-

und:

der Unmut - über:

dieses Ende unserer Show -
jetzt umschlägt, und:

-

es besser ist
zu rennen, fliehen, oder sonstwie zu entkommen.

Also rennen wir und:

fliehen.

Aus einem Flüchtlingslager, was:
verwirrend ist,
-
hätten wir Zeit für dererlei Details.

KAROLINA: Ja.

Was sehr verwirrend ist, aber:

wer hat schon Zeit,
-
wenn man ihn jagt, oder:
-
vertreibt, oder:
-
sonstwie massakriert, oder?

Das einzige, was ich noch weiß ist -
dass wir rannten, die ganze Zeit rannten, und dann, auf einer Anhöhe, blieben wir kurz stehen.

Wir drehten uns um und schauten zurück, aber Wolken aus Asche und Wolken aus Staub gaben den Blick nicht frei auf das, was im Lager vor sich ging, oder: gegangen war, und:

-
irgendwann später hörten wir, dass die Flüchtlinge sich zusammengetan und sich Waffen beschafft und dann: ihrerseits in die Kämpfe eingriffen hatten, was die Situation vollends kippen ließ.

CLAUDIA: Eine Welle der Gewalt folgte unserem Auftritt, und es war klar, dass wir irgendwann darüber würden reden müssen. Ich meine:
ob unser Auftritt, oder: meine Art Vision, oder: irgend etwas, dass ich gesagt oder getan, oder wir gesungen hatten schuld daran gewesen war oder nicht.

Es war Nacht, die erste ohne Mond seit langem, als wir endlich und wie auf Kommando stehen blieben.

Elke fragte, ob jemand wisse, auf wessen Seite wir gerade stehen, als plötzlich alle spürten, dass es so nicht weiterging.

-
Dass es - in keine Richtung weiterging:

weder vor, noch zurück, noch zur Seite.

ELKE: Weiß jemand, auf wessen Seite wir gerade stehen?

KAROLINA: Nein.

Aber ich spüre, oder:
glaube zu spüren,
dass es nirgendwo mehr weitergeht.

-
Weder vor, noch zurück, noch zur Seite.

ELKE: Das ist sehr merkwürdig, oder?

KAROLINA: Vielleicht,

-

andererseits:

Nach all dem was passiert ist,

-

nach all den Dingen in der letzten Zeit,

-

ist es vielleicht das, was passieren mußte.

ELKE: Ich weiß nicht - das hier ist anders.

Ich meine:

bislang - bei jedem Auftritt, hinter irgendeiner Front -

gab es doch immer eine Chance, dem Ganzen zu entkommen.

Hier aber ist alles anders, weil:

hier habe ich das Gefühl, als wär' kein Weg mehr für uns frei.

CLAUDIA: Was,

wenn das nur Angst ist?

Nur, Angst,

weil es dunkel ist und still, aber:

-

dafür gibt es keinen Grund.

Früher, in annähernd vergleichbaren Situationen - habe ich die Augen geschlossen und an Dinge gedacht, die wir als Gruppe noch nicht erreicht hatten, und von denen ich mir wünschte, dass wir sie erreichen.

Und dann habe ich versucht, diese Situation, und:

ihren Ort,

in meinen Wunsch mit einzubeziehen, indem ich mir vorstellte, das noch nicht Erreichte an gerade diesem Ort zu realisieren.

ELKE: Und das hat funktioniert?

CLAUDIA: Ja,

-

die Katastrophe sieht mit einem Mal nicht mehr so schlimm aus.

KAROLINA: Ich weiß nicht, ob wir alle das verstanden, aber:

jeder merkte, dass es half.

Außerdem schwiegen Nilsson 1 und Nilsson 2 schon seit Stunden, was ein gutes Zeichen war, denn es bedeutete, dass das Gegensätzliche, das sie verband, für den Moment im Ausgleich war, und somit:

wir nicht in Gefahr, aber -

das war ein Irrtum - ein großer Irrtum.

CLAUDIA: Denn als wir glaubten, sicher zu sein - trotz der Dunkelheit und: trotz der Stille -

-

als wir glaubten, wirklich sicher zu sein,
trotz der Angst, und: trotz der Ahnung, dass es hier nicht weiterging

-

beschlossen wir, es zu versuchen, und:
den nächsten Schritt zu wagen, also:

-

ging ich voran, und:
dann kam Elke, und dann die anderen - aber wir alle kamen nicht weit.

Denn tatsächlich ging es nicht weiter, weder vor, noch zurück, noch zur Seite, was heißt:

-

kaum waren wir losgegangen, fielen wir ins Nichts.

Mit einem Mal fielen wir, ich voran und dann die anderen hinterher, und dann:

-

fielen wir und fielen immer weiter, und ich dachte: vielleicht ist es das, was passieren mußte, nach
all dem, was passiert ist, und:
nachdem alle, für die wir früher gesungen haben, uns fallen gelassen hatten.

Irgendwie schien es, als fielen wir parallel zur Zeit, weil: dieses Fallen einfach nicht aufhörte

-

es einfach endlos war,
und dann erinnere ich mich, dass Elke singen wollte, weil manchmal Singen das Letzte ist, woran
man sich halten kann, aber:

-

die Worte fielen schneller als die Melodie, und: Strophen und Zeilen rissen einfach auseinander,
und dann war da nichts mehr, was uns noch hielt, also:

schlugen wir auf,

knallten - auf den Boden - der Ernüchterung und der Tatsachen, und:

gerieten in eine Geschichte, die wir, nach all dem, was passiert war, so nicht mehr erwartet hatten.

Denn als wir entdeckten, wo wir gelandet waren, und:

-

als wir erkannten,
warum wir hier und nicht woanders waren,

-

begann eine Geschichte, in der wir, Die Einzigen Zeugen, eine Gesangsgruppe für kontrollierte
Interventionen, in die Handlung zurückkehrten, und die, zusammengefaßt, darauf hinauslief,
weswegen und warum und schließlich:

-

wie wir den Krieg gewannen.

CLAUDIA: (*singt*) *it's all right - tonight*

it's all right - tonight
I get by

NILSSON 1 & NILSSON 2: (*singen*) *I get by*

CLAUDIA: (*singt*) *tonight*
tonight
tonight
tonight
tonight

KAROLINA & NILSSON 2: (*singen*) *it's all right - tonight*
it's all right - tonight

NIK: Eins.

Dies ist die Geschichte:

Die Einzigen Zeugen, eine Gesangsgruppe für kontrollierte Interventionen und: unterwegs zu Auftritten entlang der entmilitarisierten Zone, sind, nach einer Reihe von Anschlägen, und:

-

nach Verdächtigungen und Verwicklungen, deren Zusammenhang mit dem restlichen Geschehen später noch Thema sein wird, sowie:

-

einer abenteuerlichen Flucht und dem sich anschließenden tiefen Fall,

-

am Scheideweg der Geschichte gelandet.

An einem Ort,
an dem - utopisch und ernüchternd zugleich - alles und nichts möglich scheint,
und der dort liegt,

-

wo niemand, der in Kriegen sich aufhält, sein will:

zwischen allen Fronten.

NILSSON 1: Zwei.

Im hohen Gras lagert die Gruppe, erschöpft vom tiefen Fall und unsicher über den weiteren Fortgang des Geschehens.

Gleichzeitig:

glücklich,
noch in einem Stück zusammen zu sein,

-

was Optionen auf die Zukunft läßt, auch wenn augenblicklich niemand weiß wann, und vor allem: welche.

Nik fragt:

wenn Singen unter Konfliktbedingungen jemals Sinn gemacht hat, dann: um zu klären:

-

wie verhält sich Gesang zu Gewalt - also:

-

das Flüchtige zum Besetzenden, und:

-

das Ungreifbare, damit: Unangreifbare, zum Vereinnahmenden, oder?

Außerdem:

was passiert - unter Angriff, Belagerung und Beschuss - mit Songs, die nur aus einer Note bestehen?

Songs,

-

mit denen Die Einzigen Zeugen versuchen, oder: versuchten, das ist im Moment nicht klar, der neuen Lage Herr zu werden, in der Hoffnung, auf diese Weise jeglichen Einfluß aus ihrer Musik heraushalten, und: mit neuem Repertoire zurückkehren zu können.

Im hohen Gras, das einerseits Versteck ist, andererseits: die Sicht auf die sie umgebende Landschaft verwehrt, lagert die Gruppe,

in völliger Dunkelheit, und:

-

inmitten der Kämpfe, die sie bislang nur aus der Entfernung wahrgenommen haben.

KAROLINA: Drei.

Überall Milizen und bewaffnete Verbände, deren Größe und vor allem: Zugehörigkeit unklar ist,

-

manche von ihnen ganz nah, und:

niemand kann sagen, was im nächsten Moment geschieht.

Haben wir das alles nur geträumt, oder:

-

in der Hitze des Tages, die wir nach wie vor in uns tragen, phantasiert?

Ich meine:

-

weiß eigentlich jemand, wie viele Kriege nach wie vor im Verborgenen stattfinden, an unzugänglichen oder: vergessenen Orten, und in - wie man so sagt - aller Stille, und ohne dass irgend jemand Kenntnis davon nimmt?

ELKE: Es sieht nicht gut aus, oder?

KAROLINA: Nein.

Inmitten zerfallender Landschaften, und:

-

inmitten diverser lokaler Auseinandersetzungen und bewaffneter Konflikte, und:

-

zwischen Privatarmeen, Paramilitärs und versprengten Resten staatlicher Gewalten ist etwas im Gang, dass die Bezeichnung Krieg in der bisher bekannten Form so nicht mehr erlaubt, was es nicht leichter macht für uns, eine Gesangsgruppe für kontrollierte Interventionen, sich zurechtzufinden im jetzt zersprengten Zentrum des Geschehens

NIK: Vier.

Die im Zusammenhang mit militärischen Auseinandersetzungen in der Regel erste Frage:

wessen Krieg ist das hier?

muß

-

unter diesen Umständen, und:

-

in dieser Situation,

von einer zweiten begleitet, beziehungsweise: flankiert werden -

der Frage:

was für ein Krieg ist das hier?

Womit wir es zu tun haben - diese ineinander verschachtelten, unübersichtlichen und dabei: gleichzeitigen Konflikte auf ein und demselben Gebiet - sind als Erscheinung nicht wirklich neu, aber:

lange Zeit verdeckt, und:

allein als Nebenschauplatz gesehen worden - als Ausweitung der Konfrontation zwischen Ost und West.

Derartige Konflikte, die strategische Eliten mittlerweile als *Neue Kriege* bezeichnen, sind keine klassischen, also: zwischenstaatlichen Kriege mehr, ebenso aber auch keine Bürgerkriege, obwohl sie häufig mit diesen verwechselt werden,

vielleicht,

-

weil manchmal Bürgerkriege am Anfang Neuer Kriege stehen - aber auch,

-

weil, aus der Entfernung, es einfacher ist, es so zu sehen.

NILSSON 2: Fünf.

Eines der auffälligsten, und vielleicht: verwirrendsten Merkmale dieser Neuen Kriege ist das nahezu vollständige Fehlen irgendeines zeitlichen Rahmens, was heißt:

dass sie weder einen deutlich markierten Anfang, noch ein eindeutiges Ende besitzen, also: kommen und gehen, beziehungsweise:

aufflackern oder kurz und heftig explodieren und dann:

-

verschwinden, ohne dass ein Grund und: ein Rhythmus, beziehungsweise:

Nicht-Rhythmus - erkennbar wäre -

was

-

zusammen mit der jahre- oder: jahrzehntelangen Dauer dieser Kriege zu einer Ununterscheidbarkeit von Krieg und Nicht-Krieg führt:

-

einem Zusammenfallen von Krieg und Nicht-Krieg zu einem dauerhaften Zustand von Bedrohung.

(flüstert) Und es nicht den Anschein macht,

als wolle irgend jemand diese Sache für sich entscheiden, geschweige denn:

-

gewinnen.

Denn:

ein immer wichtiger werdender Grund für die Endlosigkeit dieser Kriege, ist:

-

dass sie - für die beteiligten Kämpfer - zu einer eigenen Ökonomie sich entwickelt haben,

zu einer Lebensform, die ihre Beteiligten ernährt.

KAROLINA: Sechs.

Ort dieser Neuen Kriege sind Regionen in völliger Auflösung.

Regionen, in denen die häufig jungen und häufig: kolonialen oder postkolonialen Staatsgrenzen keine bis kaum noch eine Rolle spielen, und die zerfallen sind, oder: gerade dabei sind zu zerfallen, in diverse lokale Machtzentren unter Einfluß militärischer Gewalten, die -

-

nur selten noch eindeutig zu bestimmen sind als warlords, ethnisch-religiöse Führer, vor-Ort-Interessensvertreter ausländischer Konzerne oder versprengte Reste ehemaliger Eliten.

Schauplatz dessen, was geschieht -

und:

-

was mit uns geschieht, und: noch geschehen wird -

ELKE: manche von uns haben Ahnungen, weit über das Übliche der dunklen Stunden im Studio hinaus

KAROLINA: ist eine der Regionen, in denen diese neue Form von Krieg, sich derart dauerhaft festgesetzt hat, dass von einer stabilen, oder: ordnenden, geschweige denn:

-

irgendwie noch existierenden Staatlichkeit keine Rede mehr sein kann.

Wo wir sind -

ist weitgehend rechtsfreier Raum, und:

vieles von dem, was wir hier sehen,

-

was wir gesehen haben, und: noch sehen werden -

ist Ursache und Produkt dieser Situation zugleich.

Was unsere Lage, aber auch: den Versuch der Beschreibung - nicht einfacher macht, aber:

-

vielleicht ist es das, was passieren mußte,

nachdem alle, für die wir früher gesungen haben, uns fallen gelassen hatten, oder?

NILSSON 2: Sieben.

Während die Nacht vorübergeht, diskutieren wir leise über Bedingungen und bedingende Faktoren für das Entstehen und Andauern gewaltoffener Räume.

Die Gruppe ist in einigen Punkten gespalten, möglicherweise sogar: in entscheidenden Fragen gegensätzlicher Meinung, doch bleibt dies offen, da wir, aus Unkenntnis über unsere nähere Umgebung, die Gespräche im Grenzbereich zwischen Flüstern und kaum noch verständlich halten, was heißt:

-

vielleicht reden wir bloß, damit da etwas ist: eine Stimme in der Nacht, die begleitet, aber -

was -

wenn Claudias Worte nachhallen,

-

länger, als Schall zum Verklingen normalerweise braucht?

ELKE: Zur Erinnerung:

Claudia sagte - nach unserem Auftritt im Lager und der sich daran anschließenden Flucht - sie sagte:

-

denn als auch das Lager angegriffen wurde, versehentlich oder nicht, mußten wir erkennen, dass es Zeit war, in das Geschehen einzugreifen, ganz gleich, was dabei herauskommt und: was uns dabei geschieht.

Vorerst aber galt es, dem ganzen Chaos zu entkommen - weswegen wir rannten, so schnell wir konnten rannten, aber: wir alle kamen nicht weit.

NILSSON 1: Mit einem Mal fielen wir, ich voran und dann die anderen hinterher, und:

plötzlich war da nichts mehr, was uns noch hielt, also:

schlugen wir auf, und:

gerieten in eine Geschichte, die wir, nach all dem, was passiert war, so nicht mehr erwartet hatten.

NILSSON 2: Denn als wir entdeckten, wo wir gelandet waren, und - als wir erkannten, warum wir hier und nicht woanders waren,

-

begann eine Geschichte, in der wir, Die Einzigsten Zeugen, in die Handlung zurückkehrten, und die, zusammengefaßt, darauf hinauslief, weswegen und warum und schließlich:

-

wie wir den Krieg gewannen.

ELKE: Darf ich etwas sagen?

Seitdem wir geflohen und gefallen sind, und:

-

gelandet,

wo niemand, der in Kriegen sich aufhält, landen will,

seitdem frage ich mich,

warum hier - an diesem Ort -

die Nacht nicht nur dunkel, absolut dunkel und ohne Mond, sondern auch: ohne Sterne ist.

NILSSON 1: Das ist sehr merkwürdig, und: nicht wirklich zu verstehen.

Es könnte ein Zeichen sein,
ein überdeutliches und gleichzeitig: unfassbares Zeichen.

Von bestechender Klarheit, und doch:
nicht einfach zu verstehen.

-

Denn wie sollte man Dunkelheit - in Dunkelheit sehen?

ELKE: Als ich fiel habe ich gedacht, vielleicht bedeutet es, dass wir allein, weil ohne Leitstern sind, und damit: ohne einen Weg, aber:

-

muß es - am Anfang - nicht immer dunkel sein, und still?

NILSSON 1: Ich denke schon.

Das Problem ist nur, dass man nichts sieht:

-

dass man nicht sieht, wohin man geht, und stehenbleibt, weil jeder Angst hat vor dem nächsten Schritt.

ELKE: Du siehst ins Dunkle und weißt nicht, was du siehst: die Dunkelheit oder das Nichts.

NILSSON 1: Genau.

Eine Sache, der man ja selten nur Beachtung schenkt, ist die Anpassung des Auges an die Verringerung des Lichts.

Der Durchmesser der Pupille verändert sich, und:

biochemische Vorgänge in der Netzhaut und besondere Schaltungen der Sinneszellen erhöhen die Empfindlichkeit der rezeptiven Schicht.

Gleichzeitig aber nimmt die Sehschärfe ab, und Farben verlieren ihren Wert, und:

-

am Ende funken alle Nerven blind.

KAROLINA: Eine Frage:

-

Sollen, oder: müssen wir uns bewaffnen?

Ich meine:

-

ergibt das einen Sinn?

ELKE: Acht.

Um Konflikte - soziale, politische oder ökonomische Konflikte verstehen, und: bewältigen zu können, muß man doch Einblicke gewinnen:

-

in Ursache, Gegenstand, und Geschichte des Konflikts.

Außerdem:

Jeder weiß doch:

-

ein politisches Problem hat keine militärische Lösung, oder?

CLAUDIA: Warum habe ich das gesagt?

Dass es Zeit sei, in das Geschehen einzugreifen, ganz gleich, was dabei herauskommt und:

-

was uns dabei geschieht.

Kurz nachdem das Lager angegriffen worden war, das Flüchtlingslager, und alles rannte und schrie und ich dachte:

-

wohin können Flüchtlinge schon fliehen?

NILSSON 2: Leises Gespräch zwischen Nilsson 1 und Nilsson 2 über die Explosion, mit der alles begann.

Zwischen, oder: unter den Zeilen, auf jeden Fall: korrespondierend damit:
zwei oder drei Sätze über die Neuen Kriege als Kehrseite der nach allen Seiten hin offenen Märkte.

-

Auf vielfältige Weise mit der Weltwirtschaft verbunden, beziehen diese Kriege von dort die für ihre Weiterführung notwendigen Mittel - in Form von Geld, Waffen oder aber: Hilfsgüter der unterschiedlichsten Art, die eigentlich für die Zivilbevölkerung bestimmt gewesen waren.

NILSSON 1: Eigentlich hatte unser Konvoi alles richtig gemacht.

War auf Abstand, aber: mit Sichtkontakt gefahren, um mögliche Verluste möglichst gering zu halten, und hielt, als irgendwann in der Nacht die Verbindung zwischen den Fahrzeugen abbrach, unbeirrt an seiner Route fest.

NILSSON 2: Wir alle schliefen, als alles auseinander flog, und beinahe zugleich wurden wir von dieser Explosion aus dem Schlaf gerissen, ein Geräusch, das die Dinge anzuhalten vermag, so sehr dringt es in die Gehörgänge, und -
noch bevor irgend jemand schreien konnte, oder Zuflucht finden bei welchem Glauben auch immer, wurden wir herausgeschleudert.

NILSSON 1: Ich erinnere mich, dass

-

während ich flog, und mich viel zu schnell und im falschen Winkel dem Boden näherte, es einen Moment gab, an dem ich dachte:

*wer aus dem Hinterhalt angreift, greift aus dem Verborgenen an,
also:*

-

nutzt die Gegebenheiten der Landschaft.

Hier zu überstehen heißt vor allem: die Landschaft zu verstehen,

-

und vieles - nicht alles - wird von hier aus klar.

CLAUDIA: Warum habe ich das gesagt,

-

und:

-

wie ist das gemeint?

Als ich sagte, dass es Zeit sei, in das Geschehen einzugreifen, ganz gleich, was dabei herauskommt und:

daraufhin eine Geschichte begann, in der wir, Die Einzigsten Zeugen, in die Handlung zurückkehrten, und die, zusammengefaßt, darauf hinauslief, weswegen und warum und schließlich:

-

wie wir den Krieg gewannen:

warum habe ich das gesagt?

Dass hier etwas zu gewinnen ist,
wo doch jeder weiß:

ein politisches Problem hat keine militärische Lösung, oder?

Sind wir Teil des Problems oder Teil der Lösung,
oder einfach:

-

Teil der Ökonomie?

Die Einzigsten Zeugen als singende Schutztruppe, mit selbstverordnetem Mandat?

Was,

-

wenn wir bloß beitragen - zur win-win-Situation aller Beteiligten?

NIK: An dieser Stelle unterbreche ich, und wir springen von Frontbühnen über Sicherheitszonen auf überall versteckte Minen, die jeden Körper zerstückeln und neu zusammengesetzt zurückwerfen.

Von dort gleiten wir herunter, fragen uns, auf wessen Seite wir gerade stehen, und sind mitten drin im nächsten Lied.

Das handelt davon,

dass zu Beginn der neunziger Jahre großer Optimismus herrschte, was die Bewältigung globaler Probleme betraf.

Man sprach von einer zweiten Chance, jetzt, da die Welt nicht mehr blockiert und geteilt war vom dem, was man meiner Meinung nach immer zu leichtfertig den Kalten Krieg genannt hat, und:

-

für nicht wenige der jahre- und jahrzehntelangen Konflikte schienen Lösungen unmittelbar bevorzustehen.

ELKE: Erinnerst du dich?

Du hast mir gesagt:

wenn Singen unter diesen Bedingungen jemals Sinn gemacht hat, dann - um zu klären:

-

wie verhält sich Gesang zu Gewalt - also:

das Flüchtige zum Besetzenden, und:

-

das Ungreifbare, beziehungsweise: Unangreifbare, zum Vereinnahmenden.

NIK: Ich erinnere mich - aber:

welche Bedingungen habe ich gemeint?

Ich habe gesagt:

Anfang der 90er herrschte großer Optimismus - ganz gleich - ob dieser Optimismus gerechtfertigt war, aber:

das änderte sich.

Denn:

ansonsten veränderte sich nichts - vor allem:

-

weil die Reibungsflächen dieser Konflikte nicht wirklich mit denen des Kalten Krieges identisch waren, und am Ende beschleunigte das Verschwinden der weltpolitischen Teilung die Ausbreitung diese Auseinandersetzungen sogar, weil:

-

nach dem Ausbleiben der Unterstützung durch die Großmächte andere Versorgungs- und Finanzierungsmöglichkeiten aufgetan werden mußten.

ELKE: Früher dachte ich immer, dass alle Songs, die wir singen, Songs über die Zukunft sind,

-

Melodien aus Versprechungen, von denen ich hoffte, dass wir sie irgendwann halten können, aber -

KAROLINA: Noch mal die Frage:

-

Sollen, oder: müssen wir uns bewaffnen?

Ich meine:

-

was,
wenn das alles nur noch schlimmer macht?

Neun.

Dies ist die Situation:

Inmitten der Kämpfe, die wir bislang nur aus der Entfernung wahrgenommen haben, und:

-

irgendwo im hohen Gras, das einerseits Versteck ist, andererseits: die Sicht auf die umgebende Landschaft verwehrt, lagert die Gruppe, erschöpft vom tiefen Fall.

Nach und nach verdichten sich die Anzeichen, dass Claudias Ankündigung, in das Geschehen eingreifen zu wollen, Fakt wird, und Hinweise tauchen auf und vermehren sich, dass es ein Eingreifen militärischer Art sein wird.

Die Einzigsten Zeugen als singende Schutztruppe?

-

Als Blauhelme mit Balladen über Leben und Tod?

Folgendes ist immer noch nicht klar:

war Claudias Forderung nach Rückeroberung der Geschichte nur ein Trick,

-

ein Kniff,
um verloren gegangenes Terrain zurückzugewinnen?

Geht es um vorbeugende Selbstverteidigung?

Oder meint sie es tatsächlich ernst,

-

trotz des Wissens, dass - in vergleichbaren Situationen - jede Einmischung von außen, zumindest aber: jede militärische Einmischung von außen, bislang nicht nur gescheitert, sondern, in nicht unerheblichem Maß, auch für die Eskalation der jeweiligen Lage mit verantwortlich ist?

Wir brechen auf, ohne die Wahl der Waffen befriedigend geklärt zu haben.

ELKE: Zehn.

Die historische Stunde, strategische Minute, taktische Sekunde.

Während die anderen sich sammeln, in sich gehen und dann aufbrechen, suche ich nach Positionen für mein Nicht-Einverstanden sein.

Inmitten der Hektik und: der Vorbereitung auf den Kampf frage ich:

*warum reden wir mit einmal von diesen Dingen, und -
reihen uns ein - in die fortschreitende Mobilisierung der Diskurse?*

doch geht dies unter,
wird aber später aufgegriffen, und dann von Bedeutung sein.

NILSSON 2: Zehn B.

Brauchen wir eine konkrete Strategie?

Sollen wir uns auflösen in kleine, scheinbar autonom arbeitende Zellen, deren wichtigstes Geheimnis die Art ihrer Vernetzung ist?

Während wir uns sammeln, in uns gehen und dann aufbrechen, sucht Elke nach Positionen für ihr Nicht-Einverstanden sein.

NILSSON 1: Elf.

Das Arbeiten an einem ungenau definierten Problem, wie auch:

-
- das Bewegen in einer unbekanntem Lage und Landschaft bedeutet:
-
- das auf der Basis der zu diesem Zeitpunkt bekannten Informationen eine Entscheidung ins Ungewisse gefällt werden muß.

Die Vorgehensweise ist dabei in der Regel die, dass die Entscheidungen jeweils nur klein sind, in der Hoffnung, nach Eintreffen der Folgen den Kurs der Vorgehensweise noch korrigieren zu können.

Ziel dieser stückweisen Entscheidungsfindung, die man eine Politik, oder aber: in unserem Fall: ein Marschieren der kleinen Schritte in Richtung unbekanntes Ziel nennen könnte ist,

-
- auf diese Weise sich langsam, aber stetig, und vor allem: sicher voran zu bewegen, bis der größte Teil des Problems unter Kontrolle ist.

Als Faustregel, gewonnen aus der Erfahrung, kann gelten:

-
- je unsicherer und unbekannter die Lage, desto größer die Wahrscheinlichkeit für Fehler - zumindest bei den ersten Schritten.

Was aber, wenn ich stolper' und fall', und:

-
- lande: zwischen allen Fronten?

NIK: Zwölf:

Dies ist die Geschichte.

Die Einzigen Zeugen, eine Gesangsgruppe für kontrollierte Interventionen und unterwegs auf ihrer Tour durch Basislager, Versorgungscamps und Think-Tanks, sind, nach einer Reihe von Anschläge, und:

-
- nach Verdächtigungen und Verwicklungen, sowie einer abenteuerlichen Flucht - auf ihrem Weg zurück in das Geschehen.

Als man versucht, die Undurchschaubarkeit der Lage zu durchschauen,

-

vielleicht:
indem man Ebenen zusammenschiebt: zu einem Raum mit komprimierter Tiefe -
-
ergibt sich ein Konflikt:

Was,
-
wenn die sichtbare und unsichtbare Seite einer Sache immer zusammenhängen, so wie Sound und Nicht-Sound immer zusammenhängen, aber:
-
nur getrennt wahrzunehmen sind?

Inmitten diverser lokaler Auseinandersetzungen und bewaffneter Konflikte, und:
-
zwischen Privatarmeen, Paramilitärs und versprengten Resten staatlicher Gewalten ist etwas im Gang, dass die Bezeichnung Krieg in der bisher bekannten Form so nicht mehr erlaubt - was es nicht leichter macht - für uns - Gewißheit zu erlangen.

Dreizehn.

NILSSON 2: Nik sagt, dass abgesehen davon, was - ein Sieg vorausgesetzt - dieser Sieg kosten wird, für alle Beteiligten, und damit auch für uns, und:

-
abgesehen davon, was Claudias Gründe für dieses Eingreifen sind,

dass,
-
ein Sieg immer noch vorausgesetzt,

es in der Hauptsache doch darum geht, beziehungsweise: gehen sollte, was danach kommt.

NIK: Realistisch gesehen gibt es viele Möglichkeiten, und noch mehr sind denkbar, solange es am Ende auf eine Selbstverwaltung in Form einer stabilen und in der Bevölkerung abgesicherten Regierung und deren Regierungsfähigkeit hinausläuft.

Historisch gesehen gilt dies jedoch nur bedingt, da man:

-
in der Geschichte hauptsächlich zur sogenannten Protektoratslösung gegriffen hat,
also:

-
zur Form der Schutzherrschaft über ein in vielerlei Hinsicht fremdes Gebiet.

CLAUDIA: Vierzehn.

Nach wie vor unklar ist meine Rolle hier, und vielleicht werden wir irgendwann darüber reden müssen.

-
Vorerst aber gilt es, voranzukommen,

so schnell wie möglich voranzukommen, da wir allein - aufgebrochen und: unterwegs sind, also:
-
mit Unterstützung in keinster Weise rechnen können.

Manchmal, während einer Rast und wenn niemand es bemerkt, schaue ich zum Himmel -
mit einer gewissen Sehnsucht, aber:
nicht wirklich in Erwartung irgendwelcher Hilfe aus der Luft.

Denn:
wenn es eine Gegend gibt, wo derartige Angriffe sinnlos sind, dann hier.

NILSSON 1: Vielleicht -

hätten wir beachten sollen, was uns strategische Eliten immer sagten.

Sie sagten

-
dass man:
im Fall einer Unkenntnis - vom Raum und seinen Gegebenheiten - sich in die Lage bringen sollte,
diese Unkenntnis zwischen sich und dem Raum zu seinem eigenen Vorteil umzukehren.

Ich meine:

vielleicht würde es uns ansonsten leichter fallen zu unterscheiden, was das, was wir hier machen ist:
-
Schadensbekämpfung oder Schadensbegrenzung.

ELKE: Eine Sache, der man ja zu selten nur Beachtung schenkt, ist

-
dass das, was man im Allgemeinen die Staatenwelt nennt, in den letzten Jahrzehnten eine
chaotische Entwicklung durchlaufen hat.

Viele Staaten sind erst in dieser Zeit entstanden, und viele haben schwere Krisen durchgemacht.

Dazu kommen: Gebiete mit ungeklärtem Status.

KAROLINA: Fünfzehn.

Ist dies Schadensbekämpfung oder Schadensbegrenzung?

Selbstvergewisserung in einer zusammenbrechenden Welt?

Oder:

-
die Beendigung der Hauptkampfhandlung?

Nacheinander

auf einer schmalen Linie, oder: einem schmalen Grat - bewegen wir uns nach vorn,

-
und niemand kann sagen, an welchem Rand der Legalität wir gerade sind.

NILSSON 1: Sechzehn.

Dies ist die Lage:

Seit unserem Aufbruch sind wir marschiert, sind Tage und nach wie vor dunkle, absolut dunkle und mond- und sternenlose Nächte marschiert, und haben versucht, in das Geschehen, und:

in die Geschichte einzugreifen, und:

-

diesen Krieg hier zu gewinnen.

KAROLINA: Nacheinander,

auf einem viel zu schmalen Grat - bewegen wir uns nach vorn, und:

-

je undurchdringlicher die Landschaft wird, umso mehr versichern wir uns, das Richtige zu tun.

NILSSON 1: Wir probieren kleine Schritte, aus Angst zu stolpern und zu fallen, aber:

-

manchmal sieht es so aus, als fänden wir uns nur noch in der Bewegung wieder, und:

-

als nähmen wir schwierige Wege nur, um unseren Glauben nicht zu verlieren, der sagt, dass, wer diese Landschaft schafft, auch mit dem Rest hier klar kommt.

NIK: Vielleicht hätten wir beachten sollen, was uns strategische Eliten immer sagten, oder?

Die sagten, dass man -

im Falle einer Unkenntnis - vom Raum und seinen Gegebenheiten - sich in die Lage bringen sollte, diese Unkenntnis zu seinem eigenen Vorteil umzukehren.

NILSSON 2: Ja.

Wobei unklar ist - und - im Raum steht,

vielleicht auch - stehen bleiben wird,

ob unser Unverständnis für den Raum - oder:

-

Fehler in der Vorbereitung - oder

-

Schwächen der ganzen Operation - für das Scheitern, auf das wir geradewegs uns zu bewegen, verantwortlich sind.

Auf jeden Fall hat es - jetzt - den Anschein,

als sei die Gruppe,

-

als seien wir

-

für Erste an unser Ende angelangt - denn:

mit einem Mal

-

also - jetzt

-

bleiben alle wie auf ein Kommando stehen,
weil:

KAROLINA: Du weißt es nicht?

NILSSON 2: Doch,

aber:

wer will man sich schon an alles, was da war, erinnern?

Außerdem ist das Ende schnell erzählt, denn

gerade als uns wir das Für und Wider derartiger Operationen diskutierten, und:

als wir fragten, auf wessen Seite wir gerade stehen,

gerade als wir die Möglichkeit sahen, unsere fehlende Sicherheit zu unserem Vorteil umzukehren,
gerieten wir in einen Hinterhalt, und:

erwischte uns die Geschichte auf dem falschen Fuß.

CLAUDIA: Siebzehn und Schluß.

Nachzutragen bleibt noch die Sache mit der Verschwörung hinter unserem Repertoire.

Bekanntlich gab es Gerüchte,

Gerüchte, nach denen wir unsere Songs als geheime Datenträger mißbrauchten, die wir,
bei jedem Gang über irgend eine Grenze, und: auf allen Seiten der Fronten singend, mit uns trugen,
aber:

-

tatsächlich in die Schußlinie gerieten wir erst, als wir versuchten, mit Songs, die nur aus einer Note
bestehen, uns jeglichem Einfluß in Form von Erinnerungen, Intentionen und Begehrlichkeiten zu
entziehen.

Nilsson 1 und Nilsson 2, die Verkörperung des Gegensätzlichen in der Musik: Genuß und
Zerstörung und: Sehnsucht und Scheitern, waren anfangs skeptisch, vor allem:

weil es hierarchielose Songs sind, und damit:

sonderbare und vielleicht auch: gefährliche Songs,
aber -

sie diskutierten das aus, und schließlich meinte Nilsson 2:

NILSSON 2: Im Prinzip läßt sich der Melodieraum ja auf jede Weise strukturieren, dazu:

-
frei von Rhythmus irgendwelcher Art.

CLAUDIA: Ja.

Außerdem - und das ist wichtig - sind es Songs, die endlos sind - aber nicht auf der Stelle treten, sondern immer weitergehen, weil es die Auflösung in ihnen nicht gibt.

Wenn ich daran denke, glaube ich wirklich, wir hätten unseren Weg jenseits des Harmoniegesangs weitergehen können, also:

-
jenseits irgendwelcher Grenzen, aber dann kam alles anders.

Jetzt, da wir als Gruppe am Ende sind, vielleicht, weil es ein Fehler war, auf diese Weise in das Geschehen eingreifen zu wollen, wird mir klar, wie sehr ich von dem Wunsch bestimmt war, und:

von der Hoffnung,

-
dass unsere Rückkehr in die Geschichte zu einem guten Abschluß kommt.

Früher,

-
in annähernd vergleichbarer Situation -

wenn ich verzweifelt oder:

-
einer Front zu nahe gekommen war,

habe ich die Augen geschlossen und an Dinge gedacht, die wir als Gruppe noch nicht erreicht hatten, und: von denen ich mir wünschte, dass wir sie erreichen.

Ich habe gedacht:

die Gruppe kann, soll und muß - Sicherheit geben in unsicherer Zeit und Umgebung, und dann:

habe ich die Augen geschlossen und gehofft.

Früher,

-
in annähernd vergleichbarer Situation -

wenn ich verzweifelt oder:

-

einer Front zu nahe gekommen war,

habe ich die Augen geschlossen und an Dinge gedacht, die wir als Gruppe noch nicht erreicht hatten, und: von denen ich mir wünschte, dass wir sie erreichen.

Ich habe gedacht:

die Gruppe kann, soll und muß - Sicherheit geben in unsicherer Zeit und Umgebung, und dann:

habe ich die Augen geschlossen und gehofft.

Vielleicht auf:

die Stimme der Schlußwendung, die sagt:

Hier ist die Stimme der Schlußwendung -
die unerwartete Lösung am Rand von Utopie
In Schiefelage zwar, aber letztlich:

-

der Zuversicht folgend:

alles wird gut, oder?

Während ich den anderen nachsehe, die im Kugelhagel fallen und verschwinden, denke ich:

interessanterweise ist es ja häufig so, dass die, die eine Sache angezettelt haben, die letzten sind, die daran glauben, und: daran zugrunde gehen müssen.

Was natürlich nicht gerecht ist, aber:

-

war das nicht von Anfang an klar?

NILSSON 1: *(singt) closer*

something's coming closer

closer

something's coming closer

something's coming

closer

something's coming

closer

ELKE: Darf ich etwas sagen?

Hier ist die Stimme der Schlußwendung -
die unerwartete Lösung am Rand von Utopie -

in Schiefelage zwar, aber letztlich:

-

der Zuversicht folgend, die sagt:

alles wird gut, oder?

Manchmal - wenn die Dinge unklar sind,

-

wenn ich allein bin oder:

es dunkel ist und still,

dann frage ich mich:

warum reden wir mit einem Mal von diesen Dingen, und:

-

reihen uns ein - in die fortschreitende Mobilisierung der Diskurse,
die aufgerüstet werden mit einer Sprache falsch verstandener Gewalt?

Ich glaube, wenn man dagegen ist - man

mit einer Sprache sprechen muß - die angesichts Gewalt,

-

sich ihr verweigert und: sie ignoriert.

Mit einer Sprache sprechen muß - die die Gewalt nicht akzeptiert, und

außerhalb und jenseits ist - von Gewalt.

Ich meine

vielleicht kann ich zurücktreten und einen Schritt dorthin wagen, wo vor mir noch keine Stimme war.

Ich glaube -

ich glaube -

wenn man dagegen ist, und

-

wenn man nicht einverstanden ist:

mit der Gewalt, und:

-

der Gewalt, die durch Gewalt passiert -

man -

mit einer Sprache sprechen muß - die angesichts Gewalt,

-

sich ihr verweigert und: sie ignoriert.

Mit einer Sprache sprechen muß - die die Gewalt nicht akzeptiert, und

außerhalb und jenseits ist - von Gewalt.

Und:

außerhalb und jenseits ist - von Gewalt.

Ich meine:

vielleicht kann ich zurücktreten und einen Schritt dorthin wagen, wo -

ich meine:

vielleicht kann ich zurücktreten und einen Schritt dorthin wagen, wo vor mir noch keine -

ich meine:

ich meine:

ich meine:

vielleicht kann ich zurücktreten und einen Schritt dorthin wagen, wo vor mir noch keine Stimme war:

Hier ist die Stimme der Schlußwendung.

Ich glaube -

wenn man dagegen ist, und

-

wenn man nicht einverstanden ist:

mit der Gewalt, und:

-

der Gewalt, die durch Gewalt passiert -

man -

mit einer Sprache sprechen muß - die angesichts Gewalt,

-

sich ihr verweigert und: sie ignoriert.

Mit einer Sprache sprechen muß - die die Gewalt nicht akzeptiert, und

außerhalb und jenseits ist -

von Gewalt.

Ich glaube -

wenn man dagegen ist - man

mit einer Sprache sprechen muß - die angesichts Gewalt,

-

sich ihr verweigert und: sie ignoriert.

Mit einer Sprache sprechen muß - die die Gewalt nicht akzeptiert, und

außerhalb und jenseits ist - von Gewalt.

Ich meine:

ich meine:

vielleicht kann ich zurücktreten und einen Schritt dorthin wagen, wo vor mir noch keine Stimme war - und wo:

inmitten zerfallender Landschaften, und:
bewaffneter Konflikte,

ein Sprechen am Ende dissident ist.

Ein Sprechen am Ende dissident ist.

Es wäre eine Möglichkeit.